

Predigt zu Jesaja 58, 7 – 9a

Thema: Wer teilt gewinnt!

**Erntedank, 5. Oktober 2025 in der Stadtkirche zu Regis und im
Gustav-Adolf-Haus zu Deutzen von Pfr. i. R. Thomas Mallschützke**

Brich dem Hungrigen dein Brot. Und die im Elend ohne Obdach sind, führe in dein Haus! Wenn du einen nackt siehst, dann kleide ihn. Und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut. Dann wird dein Licht hervorleuchten wie der Morgenstern. Und deine Heilung wird schnell voranschreiten und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen, und der Herr wird dir antworten.

„Ich erinnere mich noch gut an ein Erlebnis mit einer Konfirmandengruppe“, so jüngerer und aktiver Pfarrer. „Vormittags sind wir zu einer Wanderung aufgebrochen. Melanie, Vanessa und die anderen. Zum Glück haben sie alle ein Mittagsbrot eingepackt und mitgenommen. Doch Vanessa überkommt schon im Bus eine Hungerattacke. So hat sie schließlich schon vormittags ihren ganzen Proviant aufgegessen.

Bei der gemeinsamen Mittagspause ist sie ziemlich erschöpft. Und hat nichts mehr zum Essen in ihrem Rucksack. Melanie dagegen findet noch ein belegtes Brot sowie einen Schokoriegel in ihrem Beutel. Vanessa nimmt ihren ganzen Mut zusammen. Sie fragt Melanie: Gibst du mir ein Stück ab? Nö, sagt Melanie. Und stopft sich den Schokoriegel schnell in ihren Mund. Ist meins und bleibt meins. Du hättest ja besser dein Essen einteilen können.“

Ist meins und bleibt meins, sagt ein junges Mädchen. Geiz ist geil meinen andere. Und auch wenn dieses Wort nicht mehr modern klingt, hängen immer noch genug diesem geflügelten Wort an. Jene vermeintliche harmlose Anfangsgeschichte hat dazu allerdings einiges zu sagen. Sie lässt uns vor allem fragen, wie wir mit dem, was wir haben, umgehen wollen? Aber auch wie wir uns zu Menschen stellen wollen, die in Not geraten sind?

Etwas verallgemeinert: Wir alle leben in einer Zeit knapper werdender Ressourcen und in einem Zustand von angespannten Märkten sowie von steigenden Preisen. Was wollen wir als Christen dazu sagen? Und vor allem: Können wir überhaupt etwas dagegen tun? Wie gehen wir beispielsweise mit der Tatsache um, dass in unserem reichen Land immer noch Menschen an der Armutsgrenze leben müssen? Und dass dabei besonders gravierend die Kinderarmut kaum nachlässt?

In einer ähnlich schwierigen und krisenhaften Situation ist nun auch unser Bibelwort entstanden. Angesprochen waren hier zunächst Menschen, die Großartiges in ihrem Leben erfahren hatten. Und diese meinten nun erkannt zu haben, dass sie es Gott verdankten. Sie durften nämlich aus der Babylonischen Gefangenschaft zurück in ihre jüdische Heimat. Später waren jene beim Neuaufbau Jerusalems mit dabei. Doch bald folgte eine Ernüchterung auf die andere.

Die Lage war damals alles andere als rosig. Es herrschte bald der Kampf aller gegen alle ums Überleben! Ich weiß nun nicht, wie es euch dabei geht, liebe Gemeinde. Doch ich finde es immer wieder bedeutsam, wie die Bibel auch nach über tausend Jahren eine Klarheit in der Sprache sowie eine Aktualität der Themen und eine bleibende orientierende Kraft besitzt. Hier sprechen nämlich ein Prophet und ein Visionär, der mit beiden Beinen im Leben zu stehen scheint.

Er redet davon, was dran ist und in Gottes Namen unbedingt getan werden soll. Und was ist das? Er meint: Hungernde speisen, Obdachlose beherbergen und Bedürftige kleiden! Sofort möchte ich zurückfragen: Lieber Jesaja, bedeutet das nicht eine maßlose Überforderung? Das schaffen wir doch niemals. Nein sagt er, du kannst dich damit nicht herausreden! Brich dem hungrigen dein Brot. Du selber wirst damit angeredet, weil du genügend Brot hast.

Und du besitzt garantiert mehr als genug Brot. Dir gehören Essen, Trinken, Kleider, Schuhe, ein Auto und noch viel mehr. Nicht diejenigen, welche nichts oder nicht viel haben, sind hier angeredet, sondern solche, die abgeben können, diese sind damit gemeint! Das heißt nun freilich nicht,

dass du alles hergeben sollst. Vielmehr ist das ein Aufruf zu einem verantwortlichen Leben. Und das meint:

Lass den Bedürftigen vor allem dein Herz finden, denn Teilen ist und bleibt Herzenssache. Mache deswegen dein Herz nicht hart, wenn du auf die Not anderer triffst. Und erlebe dabei, Teilen macht durchaus Freude. Nichtteilen hinterlassen meistens schale Gefühle. Melanie jedenfalls blieb ihr schnell hinunter geschlungener Schokoriegel fast im Hals stecken. Und auf der Rückfahrt saß sie dann ganz allein auf einer Rückbank im Bus.

Weiter heißt es im Bibelwort: Die ohne Obdach sind, führe in dein Haus. Diejenigen, welche vermögend sind, werden damit angesprochen. Da hat jemand beispielsweise ein Haus und lebt allein darin. Am Beginn der Flüchtlingswelle aus der Ukraine war in der Zeitung eine Karikatur zu sehen. Da stehen zwei Flüchtlinge vor einem großen Haus mit drei offenen Garagen. Wobei ein Auto größer als das andere ist. Sie klingeln. Und eine Frau tritt heraus mit den Worten: Wir haben hier leider keinen Platz für euch!

Entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut, so heißt es weiter im Bibeltext. Und was soll das bedeuten? Das scheint zu meinen: Du sollst spüren, dass du auch von deiner Familie und von deinen Freunden gebraucht wirst. Angesprochen sind hier besonders Menschen in pflegenden Berufen, Ärzte und Seelsorger. Aber auch Menschen, die in anderen zeitintensiven Branchen arbeiten. Und schließlich solche, die ihre alten Eltern pflegen. Denn es gibt für euch ein Privatleben. Vergesst nicht eure Lebenspartner, eure Kinder, eure Eltern und Freunde. Gott will doch nicht eure Selbstaufopferung. Vielmehr möchte er bei uns lediglich eine selbstverantwortliche Achtsamkeit und Menschenliebe erreichen. Also überhaupt nichts Übermenschliches!

Eine Frage bleibt: Was stärkt und befähigt denn nun uns Christen, andere in Not zu unterstützen? Gibt es eine Kraftquelle dafür? Der Prophet beantwortet jene Frage recht deutlich mit den Worten: Dann wirst du rufen. Und der Herr wird dir antworten. Jesaja geht es hierbei um eine gefundene Lebenshaltung. Eine Haltung, die aus dem Vertrauen auf den

lebendigen Gott heraus lebt. Und besonders, aus dem Gebet heraus sein Leben bestimmt.

Doch zum Gebet gehört eben nicht nur das Bitten, sondern auch das Danken. Denn nicht nur Not lehrt bekanntlich beten, sondern gerade das Danken. Vor allem dabei das eigene Leben als Geschenk wahrnehmen und immer wieder annehmen. Wer dankt lebt nicht achtlos in den Tag hinein. Schaut vielmehr das Leben und die Welt mit anderen Augen an. Der Rapper SIDO schreibt in einem Hit:

DAS HIER IST KEIN GEBET. ICH WILL NUR DANKE SAGEN: DAFÜR, DASS DU MIR DEN ENGEL SCHICKST AN MANCHEN TAGEN, DASS DU MIR DAS LEBEN ZEIGST. FÜR DEIN VERTRAUEN DANK ICH AUCH. DANKE, DASS DU AN MICH GLAUBST. DAS IST KEIN SCHLÜSSEL ZUM HIMMEL. ICH WILL NUR DANKE SAGEN. DAFÜR, DASS DU MIR ZEIGST, ICH BRAUCHE KEINE ANGST ZU HABEN ... BITTE HALT MIR EINEN PLATZ FREI IN DER EWIGKEIT.

Im weiteren Verlauf bittet der Sänger (Gott): WENDE DICH AUCH DEN ANDEREN ZU, DIE DEINE HILFE BRAUCHEN. LASS SIE NIE IM STICH. ICH HABE SCHON SO VIEL BEKOMMEN VON DIR, DAS MUSS ICH NICHT FESTHALTEN. Wie wollen wir uns dazu stellen? Ich meine. Wir müssen doch auch nichts krampfhaft festhalten, sondern lieber mit warmer Hand etwas abgeben! Und was für Folgen hat das dann für einen selber?

Jesaja sagt: Gott selber wird garantiert dabei sein, wenn du barmherzig handelst. Dann wohnt seine Herrlichkeit in deinem Leben. Doch du bemerkst es vielleicht manchmal kaum. Und dazu gewinnt sein heiliger Name einen Raum in deinem Leben! Auch das musst du womöglich erst noch entdecken. Jedenfalls scheint hierin genau das zu stecken, was schon andere entdeckt zu haben meinen: Wer teilt, wird dabei nicht ärmer. Er oder sie gewinnt sogar dabei – beispielsweise durch die Freude, die durch eine gelungene Hilfe bei einem anderen Menschen entsteht, welche sich wiederum auf einen selber überträgt. Also: **Wer teilt, gewinnt!**